



Gruppenbild mit Herr: Christiane Hauck (von links), Sigune Serocka, Gabi Weyer, Anke Wadewitz und Helga Lange schlüpfen in die Rollen der verschiedenen historischen oder auch literarischen Frauen. Albrecht Glück führte als Erzähler in den jeweiligen Kontext ein. FOTO: A.HEIM

„Vergesst den Eisvogel nicht“

Lindentheater mit »Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen« im Museum

VON ALEXANDER HEIM

■ **Borgholzhausen.** „Denk' deiner Sünde“, fordert der Feldherr Othello im letzten Akt von William Shakespeares gleichnamigen Drama seine Ehefrau Desdemona auf. „Das ist zu dir die Herzensliebe“, erwidert sie ihm. „Und dafür stirbst du“, redet sich der Mohr in Rage. „Schweig' – und sei still“, befiehlt er ihr. Desdemona fügt sich, tut, wie ihr geheißen wird: „Ich schweige; was begehrt du?“ Was Othello begehrt? Das weiß er in diesem Moment wohl selbst nicht mehr. Was aber, wenn Desdemona nicht geschwiegen hätte? Wenn sie Widerstand geleistet und ihrem Mann den Wind aus den Segeln genommen hätte? Was, wenn sie das von ihr erwartete Rollenbild nicht mehr erfüllt hätte? Ob auch all das sinnlose Sterben dann unterblieben wäre? Die literarische Figur – sie war nur eine von fünf Frauen, die am Samstagabend im Museum zu Wort kamen.

»Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen« wollte das Ensemble des Haller Lindentheaters um Schauspieler und Regisseur Jan Graf-Betge den Besuchern vor Ort, die der Einladung des Kulturvereins gefolgt waren, einmal mehr vortragen. Reden, die Christine Brückner realen wie fiktiven

Persönlichkeiten der Weltgeschichte 1983 in den Mund gelegt hatte. Frauen wie Christiane von Goethe, die Hetärin Megara, Katharina von Boraluther oder die griechische Dichterin Sappho.

Ihr gemeinsames Thema? Die Auseinandersetzung mit der Männerwelt, die sie allerdings aus ganz unterschiedlichen Perspektiven heraus betrachten. Da befindet sich Christiane von Goethe gerade im Diskurs mit ihrer Vorgängerin, Charlotte von Stein. „Sie waren seine Lehrmeisterin. Dann war ich's. Aber bei mir hat er etwas Anderes gelernt“, teilt die Vulpus durchaus auch aus. „Sie waren seine Kritikerin. Doch zu Hause will einer nicht kritisiert sein, da will er geliebt und bewundert werden.“

Gerade noch 15 Minuten bleiben Desdemona, das vermeintlich Unausweichliche zu verändern und damit nicht nur ihr eigenes Leben zu retten. „Mit Fäusten kann man nichts erreichen. Auch ein Feldherr nicht“, lässt sie Othello wissen. „Glaubst du, du wärst durch einen Mann wie Cassio zu ersetzen? Kennst du deinen Wert nicht, Othello?“ Am Ende ihres Lebens kommt Desdemona sogar zu fataler Einsicht: „Keiner hat an die Tür des Anderen geklopft“. Trotz aller Liebe blieb man sich fremd.

Dass Lysistrata im Stück von Aristophanes alle Frauen zur



Emanzipierte Katharina von Boraluther: Helga Lange sprach mit ihrem imaginär anwesenden Ehemann bei Tisch Klartext.

Enthaltensamkeit aufruft, um das Gemetzel zwischen Athen und Sparta zu beenden – darüber kann Megara nur lachen. Sie ist Hetärin, eine Edel-Prostituierte. „Enthaltensamkeit“, hält sie Lysistrata und den Athenerinnen entgegen, „führt nur zu Angriffslust. Wenn ihr euch verweigert, gehen sie zu einer Dirne.“ Sie schlägt andere Lösungen vor: „Versteckt eurem Helden die Waffen. Setzt eure eigenen ein. Kamille duftet reinlich – aber nicht verführerisch. Erst wenn Schönheit sich mit

Klugheit paart, wird diese wirksam. Bringt Unruhe in die Stadt. Wenn alles drunter und drüber geht, kann kein Mann Athen verlassen.“

Was Martin Luther ohne seine Katharina gewesen wäre? Vielleicht schlicht nicht lebensfähig. Jedenfalls las die Ex-Nonne dem Herren Gemahl in ihrem Monolog gehörig die Leviten. Und blieb dennoch ungehört – denn der Begründer des Protestantismus – er schlief schlicht beim Zuhören ein.

Und Sappho – sie nahm schließlich traurig Abschied von ihren Studentinnen. „Vergesst den Namen des Eisvogels nicht“, gibt sie ihnen noch mit auf den Weg. Alle Werte, die im gemeinsamen Leben auf Lesbos Gültigkeit hatten – sie würden sich alsbald in einer Beziehung zu einem Mann in Wohlgefallen auflösen.

Fünf aus insgesamt 14 Monologen, die Christine Brückner verfasste, hatte sich das Ensemble um Jan Graf-Betge für seine Inszenierung herausgesucht. Gabi Weyer (von Goethe), Anke Wadewitz (Desdemona), Christiane Hauck (Megara), eine sehr beeindruckende Helga Lange (Katharina von Bora) und Sigune Serocka (Sappho) schlüpfen dabei zum inzwischen vierten Mal in die Rollen der berühmten Frauen. Albrecht Glück führte als Erzähler von einem Handlungsort zum anderen.